

Lindner, Kurt. Die Jagd der Vorzeit. 8°, 435 Seiten mit 128 Textabbildungen und 40 Tafeln. Berlin und Leipzig 1937, Walter de Gruyter & Co.

„Form und Wesen der Jagd aus den geschichtlichen Quellen zu erfassen“, ist das Ziel, das sich der Verf. gestellt hat. Die Jagd spielte namentlich in den ältesten Abschnitten der Urgeschichte als Haupternährungsquelle eine überaus wichtige Rolle, und wir haben ja nicht nur in den Funden der Jagdwaffen und der Jagdtierreste besonders wichtige Quellen, sondern auch in der Kunst der urgeschichtlichen Zeit. — Den Hauptraum in der Darstellung nehmen die ältere und mittlere Steinzeit ein, und aus ihr besitzen wir auch die wichtigsten Malereien an den Felswänden. Neben der Kulturenfolge und Entwicklung der Waffentechnik werden in besonders interessanten Kapiteln auch Jagdopfer, Jagdzauber und Jagdrecht behandelt. Obwohl sich die Darstellung an einen größeren Leserkreis wendet, bietet sie auch dem Wissenschaftler, der ja nicht immer Waidmann sein kann, sehr viel Neues; ein Überblick über das Schrifttum ist besonders begrüßenswert.

Mylus, Hermann. Die römischen Heilthermen von Badenweiler. Mit Beiträgen von E. Fabricius und W. Schleiermacher. Römisch-germanische Forschungen, Bd. 12. 4°, 154 Seiten, 10 Texttafeln u. Tafel 1—28. Verlag von Walter de Gruyter & Co., Berlin u. Leipzig 1936.

Die Heilquellen in Deutschland, die schon in vorrömischer Zeit, wie wir wissen, eine große Bedeutung besaßen, wurden dort, wo sie von der römischen Invasion erfaßt wurden, sehr gut ausgebaut. Von allen römischen Badeanlagen ist die von Badenweiler die einzige, die in ihrem ganzen Umfange auf uns gekommen ist. „Vergleichen wir sie mit den zahlreich bekanntesten Heilbädern römischen Ursprungs in Gallien, Britannien oder Nordafrika, so ergibt sich, daß sie nicht nur zu den ganz seltenen Beispielen einer vollkommen symmetrischen Komposition gehört, die übrigens auf geistreichen geometrischen Überlegungen beruht, sondern ferner eine bei Heilthermen sonst kaum zu beobachtende Verdoppelung des Badeprozesses in sich schließt.“ Die Thermen wurden schon vor 150 Jahren entdeckt, aber erst in den Jahren 1930 bis 1933 systematisch untersucht. Ihre genaue Aufnahme und sorgfältige Ausgrabung ergab 6 Bauperioden, und es ist das Verdienst des Verf., uns in überaus klarer Weise all diese Angaben nicht nur in Plänen, sondern auch in klaren Rekonstruktionen wiedergeschenkt zu haben. Besonders interessant ist es zu sehen, daß schon die Römer sich der Tatsache bewußt waren, daß das Wasser die heilkräftigen Gase nur unter Druck lösen und bewahren kann. Sie schufen deswegen nicht flache Einzelbäder, wie wir das heute tun, sondern ein tiefes Gemeinschaftsbad, und so verlangen denn unsere Quellsachverständigen, daß die Güte unserer Heilbäder dadurch erhöht wird, daß man auf das römische Prinzip zurückgreift.